



L A U T G E D A C H T

wegweiser zur umsetzung der patientenrechte

Qualifikationsfalle Jungmediziner Chance oder Risiko für Österreichs Gesundheit?

Dr. Teresa Pesendorfer

„Denn das ist der größte Fehler bei der Behandlung der Krankheiten, dass es Ärzte für den Körper und Ärzte für die Seele gibt, wo doch beides nicht getrennt werden kann (...) aber gerade das übersehen die Ärzte, und nur darum entgehen ihnen so viele Krankheiten, sie sehen nämlich nie das Ganze. Dem Ganzen sollen sie ihre Sorgen zuwenden, denn wenn es dem Ganzen schlecht geht, kann ein Teil unmöglich gesund sein“.

Plato, Charmides

Als ich vor etwa sechs Jahren begonnen habe, Medizin zu studieren, ist mir dieses Zitat zufällig in einer Wochenzeitschrift ins Auge gesprungen. Genau das war es, was mich an diesem Beruf, an dieser Berufung gereizt, interessiert und herausgefordert hat. So ein Arzt wollte ich einmal werden, ganzheitlich denkend, ganzheitlich heilend und dem Menschen helfend und nicht rein naturwissenschaftlich und punktuell Krankheiten behandelnd.

Im Laufe meiner Ausbildung habe ich leider immer mehr und mehr die Hoffnung verloren, in Österreich jemals so arbeiten zu können und noch weniger habe ich jemand gefunden, der mir gezeigt

Impressum

Im Letter LAUT GEDACHT stellen namhafte und erfahrene Experten Überlegungen zur Umsetzung der Patientenrechte an. Der Letter erscheint unregelmäßig, in der >NÖ Edition Patientenrechte<, seit Juli 2001 auf www.patientenanwalt.com zum Download.

Herausgeber: NÖ Patienten- und Pflegethemen, A 3109 St. Pölten, Rennbahnstrasse 29

Tel: 02742/9005-15575, Fax: 02742/9005-15660, E-mail: post.ppa@noel.gv.at

Für den Inhalt verantwortlich: Der Letter dieser Reihe repräsentiert jeweils die persönliche Meinung des Autors. Daten und Fakten sind gewissenhaft recherchiert oder entstammen Quellen, die allgemein als zuverlässig gelten. Ein Obligo kann daraus nicht abgeleitet werden. Herausgeber und Autoren lehnen jede Haftung ab.

© Copyright: Dieser Letter und sein Inhalt sind urheberrechtlich geschützt. Nachdruck oder auch nur auszugsweise Weiterverwendungen nur mit Zustimmung des Herausgebers. Zitate mit voller Quellenangabe sind zulässig.

hätte, wie man so ein Arzt wird. Nicht, dass es solche Ärzte in Österreich nicht gibt - immerhin haben wir nach wie vor eines der besten Gesundheitssystem weltweit- allerdings hatte einfach nie jemand Zeit mir solche Dinge zu zeigen, vorzuleben und zu erklären. Die Ausbildung von Studenten oder Jungärzten war immer der letzte Punkt an der Tagesordnung und es war reiner Zufall einen Arzt auf der Station zu haben, dem es ein Anliegen war, sein Wissen und seine Erfahrung weiterzugeben, der die Zeit dazu hatte und der auch fähig war sowohl menschliche als medizinische Inhalte zu vermitteln. Die Menschen in Österreich haben aber doch ein Recht auf die bestmögliche Behandlung und Betreuung im Krankheitsfall, und dafür brauchen wir auch die bestmögliche Ausbildung für Jungärzte! Im Nachbarland Deutschland hat unter anderem die Fehlentwicklung in der Ausbildung dazu geführt, das mehr als ein Drittel aller Medizinstudenten nach dem Studienabschluss den Beruf wechseln! Gar nicht zu sprechen von den Topmedizinern die ins Ausland abwandern! Das ist auch eine enorme Verschwendung von öffentlichen Geldern, wenn man bedenkt, was die universitäre Ausbildung von Medizinern kostet! Ich glaube, dass es wichtig ist, den Ausbildungsbereich im Rahmen der bevorstehenden Gesundheitsreform nicht zu vergessen, weil hier einerseits massiver Handlungsbedarf besteht, andererseits aber auch die Chance enthält, das Übel sozusagen bei der Wurzel zu packen! Einige Überlegungen dazu liefern der folgende Text:

Nach einer Studiendauer von mindestens sechs, durchschnittlich über acht Jahren erwartet die Jungmediziner meist ein steiniger Weg bis hin zur Berufsausübungsberechtigung! Die Ausbildung selbst ist zwar klar in der Ärzteausbildungsverordnung von 1994 bis hin zur Arztprüfung geregelt, den größten Handlungsbedarf in diesem Zeitraum gibt es noch in folgenden Punkten:

Wartezeiten: In den Ballungszentren Österreichs nehmen Mediziner Wartezeiten bis zu zweieinhalb Jahren in Kauf. In Zeiten, in der die Halbwertszeit des medizinischen Wissens in einigen Spezialgebieten bei unter zwei Jahren liegt, stellt dies einen enormen Zeitverlust in der Ausbildung der Mediziner dar. Außerdem muss sich die Vergabe der Arbeitsplätze nach Qualitäts- und Leistungskriterien richten. Das derzeit ausschlaggebende Kriterium für die Vergabe eines Turnusplatzes

Qualifikationsfalle Jungmediziner – Chance oder Risiko für Österreichs Gesundheit?

Autor: Dr. Teresa Pesendorfer

erschienen: Mai 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

ist der Geburts- und Wohnort! Durch eine „Entpolitisierung“ der Krankenhäuser könnte man hier eine gerechtere Verteilung gewährleisten und darüber hinaus auch Leistungsanreize schaffen.

Länge der Ausbildungszeit in Relation zur Ergebnisqualität ist zu hinterfragen: Die „Turnusarztausbildung“ (Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin) in Österreich beträgt mindestens drei Jahre und wird meist durch zusätzliche Stehzeiten (=Wartezeit zwischen den Ausbildungsgegenständen) während der Ausbildung verlängert. Die Dauer der Ausbildungszeit ist im Hinblick auf die Ergebnisqualität zu überprüfen und anzupassen. Dies ist einerseits eine soziale Frage für die Auszubildenden (späte Berufszulassung bzw. Frage der Familiengründung etc.), sowie eine ökonomische Frage (unzweckmäßiger Einsatz von Turnusärzten im Verwaltungsbereich und für Hilfsarbeiten, die von angelerntem Personal erledigt werden könnten).

Qualifikation der ärztlichen Ausbilder und Ausbildungsinhalte verbessern: Pädagogische Ausbildungskriterien spielen in der Ausbildung von Jungmedizinerinnen meist keine Rolle. Um eine qualitativ hochwertige Ausbildung der Ärzte gewährleisten zu können bzw. sicherstellen zu können, müssen Ausbilder in kommunikativer und pädagogischer Richtung geschult werden. Der Einsatz von jungen unerfahrenen Turnusärzten in der Ausbildung kann keine qualitative hochwertige Lehre im Sinne der Patienten und Jungmediziner darstellen. Wir brauchen einen Paradigmenwechsel in der praktischen Ausbildung der Jungmediziner! Der Jungmediziner darf nicht allein gelassen werden beim Aneignen der nötigen Fähigkeiten, um Patienten gut therapieren zu können! Darüber hinaus sollten auch soziale, menschliche und ethische Werte vermittelt und gelehrt werden. Denn medizinisches Fachwissen alleine macht aus einem Studienabsolventen noch lange keinen guten Arzt!

Österreich braucht außerdem einen bundeseinheitlichen Ausbildungsplan und Ausbildungskatalog mit messbaren Ausbildungs-Qualitätskriterien und verbindlicher Gültigkeit für alle Ausbildungsstätten und Krankenhäuser. Diese Forderung wäre über eine 15a Vereinbarung verfassungsmäßig abzusichern. Freilich müsste ein solcher Plan auch rechtliche Aspekte vereinheitlichen (Haftungsrecht, Dienstrecht etc.). Der Ausbildungsplan sollte durch folgende Punkte erweitert werden:

Qualifikationsfalle Jungmediziner – Chance oder Risiko für Österreichs Gesundheit?

Autor: Dr. Teresa Pesendorfer

erschienen: Mai 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Ein effektives und effizientes Fehlermanagement zur Steigerung der Ausbildungsqualität und zur Vermeidung von Behandlungsfehlern zum Wohle der Patienten.

Verpflichtende Supervision für Jungmediziner. Damit könnte die hohe psychischen Belastung von Ärzten gemindert werden, die in weiterer Folge zu extrem hohen Prozentsätzen an Suizid, Alkoholismus und Burn-out-Syndrom unter Ärzten -verglichen mit anderen Berufsgruppen – führt

Einführung von Ausbildungsassistenten an allen Stationen, deren zeitlicher Aufwand finanziell vergütet wird und die für die Qualität der Ausbildung zur Verantwortung gezogen werden.

Facharztausbildung für Allgemeinmedizin: Der Allgemeinmediziner am Land soll in Zukunft sozusagen als Gesundheitslotse die Menschen durch die medizinische Betreuung begleiten. Die Ausbildung zum Arzt für Allgemeinmedizin muss dabei aber entsprechend reformiert werden. Ziel sollte die Schaffung einer hochwertigen und speziell gestalteten Facharztausbildung für Allgemeinmedizin sein, wie sie bereits in Deutschland oder Schweden existiert. Eine effiziente Patientenbetreuung von Anfang an bringt letztendlich auch die Möglichkeit einer Kostenreduktion, die angesichts der explodierenden Kosten im Gesundheitssystem genützt werden sollte.

Durchgängigkeit und Rotationsmöglichkeit während der Ausbildung! Ich erwarte mir eine Gesundheitsreform, nach der die medizinische Versorgungsleistungen in Österreich auf die Erfordernisse der nächsten Jahre angepasst wird. Demnach soll die Basisversorgung vor allem in peripheren Regionen konzentriert werden, spezialisierte Schwerpunktversorgung wird aller Voraussicht nach in medizinischen Zentren mit spezieller Ausrüstung und Personal passieren. Wir brauchen im Bereich der Ausbildung dafür ein bundeseinheitliches Dienstrecht für Turnusärzte, um dienstrechtliche und haftungsrechtliche Fragen klar regeln zu können bzw. die Rotation überhaupt erst zu ermöglichen! Vorteil eines solchen Modells wäre:

Die Wartezeiten auf den Turnusplatz (in Österreich sind genügend Turnusplätze vorhanden) könnten abgebaut werden!

Qualifikationsfalle Jungmediziner – Chance oder Risiko für Österreichs Gesundheit?

Autor: Dr. Teresa Pesendorfer

erschienen: Mai 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Mehr Anreiz für eine Ausbildung in der Peripherie! Damit könnte man dem Fachärztemangel auf dem Land entgegenwirken! Ärzte die nie in der Peripherie ausgebildet wurden, sind schwer dazu zu motivieren in der Peripherie eine Praxis zu führen bzw. kennen kaum regionale Krankheitsbilder die ja unterschiedlich zu den Krankheitsbildern in der Stadt und in spezialisierten Kliniken sind!

Die Ausbildungsverordnung muss soweit gelockert werden, das auch kleinere periphere Spitäler eine Ausbildungsmöglichkeit erhalten bleibt! Damit kann verhindert werden, dass aufgrund von zu geringer Fallzahlen keine Turnusärzte eingestellt werden können.

Dies sind nur einige Vorschläge die ich zur Ausbildung von Jungmediziner im postuniversitären Bereich anbringen möchte. Zur Zeit werden in Österreich ca. 5000 Turnusärzte in den verschiedensten Krankenhäusern und Ausbildungsstätten ausgebildet und jedes Jahr drängen viele Hunderte nach. Die Zukunft und Verantwortung für die Gesundheit und Wohlbefinden der Menschen liegt in ihren Händen!

Eine nachhaltige Gesundheitspolitik in Österreich, kann und darf den Ausbildungsbereich der Mediziner nicht außer Acht lassen! Es hängt zuviel daran, es hängt die Gesundheit der Menschen daran. Und auch wenn jeder Reformschritt im Gesundheitswesen enorme Anstrengungen und Geld von allen Beteiligten abverlangt! Ich halte es hier mit Benjamin Franklin, der damals meinte:

„Eine Investition in Wissen bringt immer noch die besten Zinsen.“

Ich danke für die Unterstützung und inhaltlichen Anregungen ganz besonders meiner Kollegin Dr. Michaela Kölbl.

Qualifikationsfalle Jungmediziner – Chance oder Risiko für Österreichs Gesundheit?

Autor: Dr. Teresa Pesendorfer

erschienen: Mai 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.

Über den Autor:

Frau Dr. Teresa Pesendorfer wurde 1978 in Wien geboren und arbeitet derzeit als Arzt im Praktikum im Krankenhaus Wandsbeck in Hamburg.

Seit Mai 2003 arbeitet sie nebenbei im AKH Wien an einer wissenschaftlichen Arbeit (Versuch eines wissenschaftlichen Nachweises über die Wirksamkeit homöopathischer Mittel) mit.

Im Juni 1997 maturierte sie mit Auszeichnung in Wien und bekam dafür die „goldene Nadel“ verliehen.

Im Dezember 2003 promovierte sie zum Doktor der gesamten Heilkunde und schloss erfolgreich das dritte Rigorosum ab.

Seit September 2003 ist sie auch laufend beim Projekt „Gesundheitsleitlinien 2010“ involviert. (Überparteiliche Expertenplattform „Forum Land“ zur Gesundheitsreform in Österreich).

Qualifikationsfalle Jungmediziner – Chance oder Risiko für Österreichs Gesundheit?

Autor: Dr. Teresa Pesendorfer

erschienen: Mai 2004

© Alle Beiträge in LAUT GEDACHT stellen jeweils die persönlichen Meinungen der Autoren dar und sind urheberrechtlich geschützt.